

# Ein wenig China-Mythos in Solothurn

So war das Training für das Drachenbootrennen, das am Samstag mitten in der Stadt stattfindet.

Susanna Hofer und Judith Frei

Es ist ein ungewöhnlicher Anblick. Drachenboote gleiten über die Aare, eine Trommlerin oder ein Trommler feuert die paddelnde Crew an. So manche Gäste im Solheure und in der Hafebar drehen verwundert ihre Köpfe in Richtung des Geschehens.

Manche Crewmitglieder sind noch ungeschickt, denn viele sitzen zum ersten Mal in einem Drachenboot. Sie üben für den kommenden Samstag, dann findet mitten in der Stadt das Drachenbootrennen statt. Die Boote werden von den Organisatoren zur Verfügung gestellt. Jetzt haben sie die Gelegenheit, sich an die Boote und Bewegungsabläufe zu gewöhnen.

Mit dabei sind auch Teams aus Solothurn – wie das Team um Sue Studer vom Functional Fitness Studio City Circle. «Wir machen immer mit, wenn etwas Cooles in Solothurn organisiert wird», sagt Studer. Es sei zwar nicht ganz einfach gewesen, ein Team von siebzehn Personen auf die Beine zu stellen. «Bei den Solothurnern braucht es bei neuen Sachen stets Überzeugungsarbeit», sagt sie augenzwinkernd. Sie hat den Event von Anfang an eine gute Idee gefunden und wollte unbedingt mitmachen.

Der Aufwand habe sich auch gelohnt: Das Training habe grossen Spass bereitet, sie seien sehr gut betreut und gecoach worden. Sie sei zwar selbst nicht gerudert, sondern hat als Tromm-



Zum ersten Mal sitzen die Teams im Drachenboot.

Bild: José R. Martinez

lerin den Takt angeben, erklärt die frischgebackene Mutter. Am Anfang gab es noch Koordinationsschwierigkeiten, zum Schluss habe es aber gut geklappt. «Wir wollen natürlich gewinnen», sagt sie lachend.

Die Organisatoren stellen nicht nur die Boote zur Verfügung, sondern auch den Steuermann. «Zum Glück mussten wir das nicht auch noch lernen», sagt Studer. Obwohl der Spass im Vordergrund steht, sei das

Training nicht ohne gewesen. «Das Rennen ist ein Sprint und ein Ganzkörpertraining», sagt sie. Man müsse sich mit den Füßen einklemmen und dann mit aller Kraft rudern.

Anders als beim Rudern ist die Kenter-Gefahr gering, da die Boote breit und massiv sind. Die Paddler, maximal sechzehn pro Boot, schauen in die Fahrtrichtung und sitzen zu zweit nebeneinander mit nur einem Stechpaddel pro Person.

«Schnelles Eintauchen des Paddels, ein kräftiger Anriss und ein guter Rhythmus sind mitentscheidend, ob das Boot schnell wird. Die Taktik ist nicht so wichtig», erklärt Felix Meier, Mitorganisator des Events und Geschäftsführer von «Dragonboatevents» in Eglisau.

## Mythenumrankte Geschichte über Ursprung

Die Boote haben einen Drachenschwanz; heute aus Kunststoff, früher aus Holz. «In China, woher die Drachenboote stammen, haben diese Rennen eine grosse Tradition, die auch mit religiösen und anderen kulturellen Aspekten verbunden ist», sagt Meier.

Die Geschichte ist mythenumrankt. Gemäss einer Legende erinnern die Rennen daran, wie Drachenboote vergeblich versuchten, den chinesischen Nationaldichter Qu Yuan vor

rund 2500 Jahren vor dem Ertrinken zu retten.

Drachenbootrennen seien ein beliebter Anlass für Firmen und andere Organisationen, erklärt Meier weiter. Der Spass stehe dabei im Vordergrund. In Eglisau, wo schon länger solche Rennen durchgeführt werden, seien jeweils an einem Wochenende an die 10 000 Leute unterwegs, um zuzuschauen oder mitzumachen.

In Solothurn sei er bei Solothurn Tourismus mit offenen Armen empfangen worden mit dem Vorschlag, hier Drachenbootrennen zu machen. Ideal seien die gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr und die Rennstrecke mitten in der Stadt. Im ersten Jahr rechne er zwar mit einem Defizit, aber man starte klein, und er habe die Absicht, die Rennen zu wiederholen.

Für den kommenden Event sind sechzehn Teams am Start, dies in zwei Kategorien: Die eine ist die «Fun open», also offen für alle; die andere «Fun mixed», also gemischt hinsichtlich des Geschlechts, Altersbegrenzungen gibt es keine.

Bei den Rennen in Solothurn werden auf der Aare gleichzeitig mehrere Bahnen befahren. Die Rennstrecke befindet sich zwischen der Kreuzacker- und der Rötibrücke. Die ersten Rennen finden um 10 Uhr statt, das Final ist dann um 17 Uhr, und um 18 Uhr gibt es die Siegerehrung im Festzelt auf dem Kreuzackerplatz.

## Stadtbummel

# Von Kindergärtlern und röhrenden Hirschen

Nun sind sie wieder unterwegs, die Dreikäsehochs, in ihren ersten Tagen auf dem Weg in den Kindergarten. Je nach Temperament wirken die einen noch sichtlich unsicher, ja ängstlich – die anderen schon recht selbstbewusst bis keck. Nicht selten beobachten Mamis und Papis diese wichtigen Schritte ins Leben aus sicherer Distanz. Einigen von ihnen meint man ansehen zu können, dass ihnen selber dabei weit banger ist als ihren Kindern.

Auch wenn der eine oder andere Kindergärtler auf dem Kindergartenweg mit lautstarkem und ungestümem Verhalten eher sich selber Mut zu machen scheint, zeigt sich bei anderen doch schon in diesen ersten Wochen, wer künftig auch in der Kindergartenklasse den Ton angeben dürfte.

Sogar der freundliche und geduldige Stadtpolizist, der zur Verkehrsinstruktion mit der Kinderschar die neuralgischen Orte in den Quartieren abschreitet, muss jedenfalls zwischendurch die Lautstärke erhöhen, um sich an der Stras-

senkreuzung die Aufmerksamkeit und den Respekt einzelner tonangebender Bürschchen zu sichern.

Um so wichtiger ist – nicht nur, aber besonders in diesen Tagen – die Aufmerksamkeit der Autofahrerinnen und Autofahrer, denn das Verhalten der kleinsten Verkehrsteilnehmer ist oft nicht vorhersehbar. Deshalb läuft derzeit eine grosse Sicherheitskampagne. Die Aufforderung der überall hängenden Plakate «Stoppen für Schulkinder» sollten Autofahrerinnen und Autofahrer aber bitte nicht allzu eng auslegen: Stoppen lohnt sich sehr wohl auch für die schon etwas älteren Fussgänger...

Wenn Mann oder Frau ihr Auto denn noch rechtzeitig stoppen kann: Denn mitunter wird gerade in Solothurns Tempo-30-Zonen – wo wohl auch die meisten Schulwege verlaufen – das Tempolimit eher als Verbindlichkeit verstanden. Möglicherweise müsste deshalb ein freundlicher Polizist nicht nur allzu kecke Kindergärtler zur Raison bringen,

sondern auch manche Autofahrerinnen und Autofahrer wieder einmal über das korrekte Verhalten im Strassenverkehr aufklären.

Aber die Sache mit dem Respekt vor den Gesetzeshütern gilt nicht bloss für die Kindergartenzzeit. Gleiches gilt auch für den Drang, den Ton angeben zu wollen. Im Erwachsenenalter beschränkt sich das Lautgeben dann allerdings oft nicht mehr aufs eigene Stimmorgan.

Vielmehr legt Mann sich dann ein Auto zu, das mit derart vielen Pferdestärken bestückt ist, dass bloss das feinste Antippen des Gaspedals die Nachbarschaft in ihren Betten zum Stehen bringt. So gestaltet sich dann schon das Ausrollen des Sportwagens aus der Garage als das Röhren eines ganzen Hirschrudels zur Brunftzeit. Eine Geräuschkulisse, die bei der Wegfahrt dann nahtlos in einen veritablen Ritt der Walküren mündet, von dessen Tongewalt selbst der gute alte Richard Wagner nie zu träumen gewagt hätte.

Nicht alle solchen Autofahrer geben sich damit zufrieden, auf diese Weise bloss ihr Wohnquartier zu erfreuen. Andere lassen grosszügigerweise gleich die ganze Stadt teilhaben an ihrem Glück, indem sie auf einschlägig bekannten Strecken die Schönheit und den Glanz ihrer tiefgelegten Karossen, die Dezibelgewalt der Motoren und das Knallen der Auspuffe augen- und ohrenfällig präsentieren.

Womit bewiesen wäre, dass es sehr wohl hätte fruchten können, wenn ein freundlicher Polizist dem einen oder anderen dieser Lenker nicht erst jetzt, sondern eben schon im Kindergarten freundlich beigebracht hätte, dass es im wahren Leben auch mit der Lautstärke allein nicht gemacht ist.



Urs Mathys

## Die Solothurner Fasnacht wird nächstes Jahr teurer

Die Vereinigte Fasnachtsgesellschaft erhöht den Plakettenpreis.

Alles wird teurer. Gestern wurde vermeldet, dass die Strompreise erneut erhöht werden. Nun ist die Solothurner Fasnacht an der Reihe, wie die Vereinigte Fasnachtsgesellschaft UNO mitteilt. «Um wirtschaftlich bleiben zu können, müssen die Kosten der Fasnachtsplaketten künftig etwas angehoben werden», heisst es dazu. Der Preis für die bronzene Plakette wird von 8 auf 10 Franken angehoben. Die silberne und goldene Plakette werden beide je fünf Franken teurer und kosten neu 30 respektive 40 Franken.

### Die Produktionskosten sind um 35 Prozent erhöht

Begründet wird dieser Schritt mit den «teils massiven Erhöhungen der Produktions- und Materialkosten». Bislang konnte eine Preisanpassung vermieden werden, die letzte Erhöhung liegt 15 Jahre zurück.

Die Lage auf den Rohstoffmärkten sei nach wie vor angespannt. «Die Einstandspreise haben sich aufgrund einer höheren Inflationsrate, steigender Energiepreise und stetig steigenden Produktionskosten im

Jahr 2023 gegenüber dem Vorjahr noch einmal um 35 Prozent erhöht», erklärt die Vereinigte Fasnachtsgesellschaft weiter.

### Mit dem Erlös wird die Fasnacht finanziert

Die Plaketten der Solothurner Fasnacht sind nicht zuletzt die Eintrittstickets für die beiden grossen Umzüge, wie die UNO betont. Mit dem Erlös wird die Fasnacht finanziert. Der UNO ist es nach eigenen Angaben wichtig, dass ihre Plaketten in der Schweiz produziert werden. Aufs kommende Jahr hin konnte ein Teil der Wertschöpfung in die Region – nämlich zur Vebo in Solothurn – geholt werden, führt die UNO weiter aus. Ein Teil der Veredelung der Plakette wird in Solothurn gemacht. «Damit unterstützt die Solothurner Fasnacht auch eine regionale und soziale Institution.»

Im Mai wählte der UNO-Vorstand das Werk «Fasnachtsprung» von Kurt Leisi zum Sieger des Plakettenwettbewerbs. Darauf ist ein Fallschirmspringer zu sehen, der mit dem Krummturm im Arm auf ein Konfetti springt. (s2r)